



**Gefiederpflege ist wichtig und gesund:** Die Störchin beim Putzen auf dem Horst auf dem Dach des Steinernen Hauses in Schwebda. Das Storchenpaar, das sich dort niedergelassen hat, brütet.

FOTO: STEFANIE SALZMANN

# Störche brüten in Schwebda

## Vogelpaar hat sich niedergelassen – nach 20 Jahren Pause

VON STEFANIE SALZMANN

**Schwebda** – Zum ersten Mal seit mehr als 20 Jahren hat sich im Werra-Meißner-Kreis ein Weißstorchpaar zur Brut niedergelassen. Vor zirka drei Wochen rückte das Pärchen an und ließ sich auf dem Dach des sogenannten Steinernen Hauses im Hof des Rittergutes in Schwebda nieder, baute seinen Horst und erwartet möglicherweise in Kürze Nachwuchs.

Dort oben lassen sich die Storcheneltern derzeit gut beobachten. Die Störchin verharrt auf dem Nest, erhebt sich zuweilen zum Strecken und Putzen und hält Ausschau. Das Männchen stromert derweil durch die Auen auf der Jagd nach Futter. War der Storch erfolgreich, fliegt er an und füttert seine Gattin. Wer Glück und Geduld beim Beobachten hat, kann das Paar zusammen sehen.

Eine „echte Sensation“ für die Region nennt Rainer Olßok, Vogelschutzwart für den Werratalsee, die Brut der Weißstörche in Schwebda. Zuletzt hatte ein Storchenpaar bis vor mehr als 20 Jah-



**Ernährt die Familie:** Das Storchenmännchen auf Nahrungssuche auf einer Weide bei Schwebda. FOTO: RAINER OLßOK

ren auf einem alten Bauernhaus in Heldra gebrütet. Doch dann sind die Störche verschwunden. In den vergangenen Jahren zogen im-

### Leibgericht sind Mäuse

mer wieder Paare durch den Landkreis, blieben eine Weile, zum Beispiel in Albugen und auf dem Fridola-Schornstein in Frieda. Zum Brüten blieben sie allerdings nicht. „Die Tiere haben bisher nur gerastet und sind dann wei-

tergezogen“, sagt Olßok.

Nach Ansicht der Ornithologen ist der Standort in Schwebda „hundertprozentig ideal“ für die Störche. Die weitläufigen Pferdeweiden, ein Teich, ein Bachlauf und natürlich der Werratalsee sind ideale Nahrungsquellen für den Storch.

Der ernährt sich neben Fröschen, Insekten und anderen Kleinsäugern besonders gern von Mäusen. „Wegen der trockenen und warmen Sommer haben wir eine hohe Reproduktion von Mäusen“, sagt Olßok. Das Storchen-

männchen wurde am Dienstag beispielsweise auf der Vogelsinsel im Werratalsee gesichtet und auf Weiden bei Oberdünzsbach.

Möglicherweise sind die Storchenjungen des Paares schon geschlüpft, denn Olßok hat beobachtet, dass die Störchin die Nahrung zerkleinert und nach unten gereicht hat. „Mit Sicherheit kann man das aber nicht sagen“, so der Ornithologe. Denn in das Nest reinschauen kann man von unten nicht.

Storchenweibchen brüten zwischen 20 und 25 Tagen, dann schlüpfen die Jungen. Nach weiteren drei Wochen werden sie langsam flügge und können dann auch beobachtet werden.

Den Grund, warum die Störche der Region so lange fernblieben, sieht Olßok in der fehlenden Nahrungsgrundlage. Trotz vorhandener Plattformen an verschiedenen Standorten im Kreis fehlt es den Störchen offenbar an feuchten Wiesen.

Der Vogelexperte ist sich sicher: „Die Störche werden künftig mehr in der Region werden.“